

Düngung und Pflanzenschutz beim Getreideanbau

Ergänzung zu dem Unterrichtsbaustein „Auf dem Getreidefeld“

Sachinformation:

Düngung nach guter fachlicher Praxis

Der Großteil des Brotgetreides wird heute nach guter fachlicher Praxis im konventionellen Anbau erzeugt. Düngemittel sind für ein optimales Pflanzenwachstum unerlässlich. Mit den im Jahr zuvor von einem Feld geernteten Pflanzen sind die von ihnen aufgenommenen Nährstoffe dem Ackerboden entzogen worden. Diese müssen deshalb für die neue Folgefrucht im Boden durch Düngung ersetzt werden. Der Landwirt führt die Düngung in der Regel in drei Gaben nach vorheriger Bodenanalyse durch. Die erste zum Vegetationsbeginn im Februar/März, die zweite etwa Mitte April, die letzte im Frühsommer zum Zeitpunkt des Ährenschiebens. Die Düngermenge bemisst der Landwirt nach dem Vorrat im Boden und dem abzuschätzenden Bedarf der Pflanze anhand ihres Entwicklungsstandes. Bei Weizen nimmt die Stickstoffdüngung eine besonders ertrags- und qualitätsentscheidende Stellung ein.

Kontrollierter Pflanzenschutz

Nur unkraut-, pilz- und schädlingssame Getreidebestände bringen gute Erträge und optimale Qualitäten. Regelmäßige Kontrollen auf dem Feld helfen bei der Früherkennung möglicher Pflanzenkrankheiten oder -schädlinge. Die Landwirte nutzen beim Pflanzenschutz das Prinzip der „Schadsschwellen“. Das heißt, sie greifen gegen Krankheiten und Schädlinge erst dann ein, wenn der zu erwartende Schaden größer ist, als eine geeignete Maßnahme zum Pflanzenschutz kostet. Dabei kommen nur amtlich zugelassene, unbedenkliche Pflanzenschutzmittel zum Einsatz. Zum vorbeugenden Verbraucherschutz werden sicherheitshalber regelmäßig Rückstandskontrollen durchgeführt – sowohl amtlicherseits als auch von Landhandel und Mühlen, wie z.B. im „Europäischen Getreidemonitoring“, einem umfassenden Überwachungsprogramm der Wirtschaft. Deshalb können die Verbraucher



Fachgerechte Düngung und Pflanzenschutz sind wichtig, um hohe Kornqualitäten zu erhalten.

sicher sein, dass bei unserem Brotgetreide alles im „grünen Bereich“ ist.

Vom Acker zum Teller

Mit sorgfältiger Saatgutauswahl sowie fachgerechtem Anbau, Pflege und Lagerung des Getreides erzielen die Landwirte heute hochwertige Kornqualitäten. Davon benötigen die Mühlen jedes Jahr etwa ein Drittel für die Lebensmittelherstellung in Deutschland. Als Schaltstellen für Qualität vom Acker zum Teller achten sie darauf, dass nur die beste Ware ausgesucht, eingekauft und verarbeitet wird. Was nicht den hohen Lebensmittelstandards entspricht, kann für Futtermittel oder als „nachwachsender Rohstoff“ zur Erzeugung von Agro-Energie verwendet werden.

Links und Literaturempfehlungen:

- ➔ Im 2. Heft lebens.mittel.punkt (01/2010) finden Sie einen Unterrichtsbaustein für die Sekundarstufe zu dem Thema „Pflanzenernährung – Die Kunst zu düngen“.
- ➔ Unter www.mehlreport.de können Sie sich den Mehlreport Ausgabe 17 zum Thema „Getreide-Monitoring: Alles unter Ko(r)ntrolle“ herunterladen.
- ➔ Informationen zu Berufen in der Land-, Mühlen- und Futtermittelwirtschaft: www.bildungsserveragrar.de/ausbildung bzw. www.mueller-in.de